



Korrespondenzanschrift:  
Prof. Dr. Petra Buchwald, Bergische Universität Wuppertal,  
FB G, D-42097 Wuppertal

DATUM	März 2010
GESPRÄCHSPARTNER	Buchwald
AKTENZEICHEN	Bw/
DURCHWAHL	-3954
TELEFAX	-3063
GEBÄUDE	O
EBENE	15
RAUM	06
E-Mail	pbuchw@uni-wuppertal.de

## Empfehlungen für wissenschaftliches Arbeiten

### 1 Formen schriftlicher Arbeit

- 1.1 Das Thesenpapier
- 1.2 Das Exposé
- 1.3 Das Protokoll
- 1.4 Die Hausarbeit
- 1.5 Das Essay

### 2 Hinweise zur äußeren Form von Hausarbeiten

### 3 Weitere Hilfen für wissenschaftliches Arbeitens (Literatur)

## 1 Formen schriftlicher Arbeit

Das Schöne am Schreiben ist, dass es eine Gelegenheit bietet, aus der Anonymität seines Denkens hervorzutreten und einen Gedanken – mit einiger zeitlicher Beständigkeit – einem Publikum darzulegen. Leser müssen dann natürlich wissen:

- Wer hat den Text verfasst?
- Wann wurde der Text fertig gestellt?
- Für welchen Kontext (Seminar; Prüfung; etc.) wurde der Text verfasst?
- Wie kann ich den Autor erreichen?

Deshalb sollte jeder Text – bei größeren Arbeiten auf einem Deckblatt, bei kleineren in Kopfzeilen – diese entsprechenden Angaben enthalten.

### 1.1 Das Thesenpapier

Das Thesenpapier dient dazu, in prägnanter Weise eine Position zu beziehen, die in einem Referat, einem Vortrag oder einer Prüfung ausgeführt wird. Es darf daher nicht lang sein – 2 Seiten sind zu viel! Ein Thesenpapier kann sowohl die Positionen von Referenzautoren, als auch die eigenen enthalten. Referenzautoren müssen dabei über Zitate oder Literaturhinweise kenntlich gemacht werden. Ausführungen zu den Thesen sind nicht erforderlich, da das Papier ja lediglich die Eckpunkte einer Position oder einer Argumentation schlaglichtartig kenntlich machen soll. Bei aller gebotenen Knappheit und obgleich es sich nicht um einen Fließtext handelt sollte das Thesenpapier immer mehr sein, als eine bloße Gliederung – in ihm ist Stellungnahme zu dem behandelten Thema gefragt. Ein wenig Provokation kann dabei nicht schaden.

## 1.2 Das Exposé

Das Exposé ist eine Skizze eines umfangreicheren schriftlichen Vorhabens. Im Exposé lässt sich die Kunst sprachlicher Verdichtung üben. Im Exposé sollten Gegenstand, Fragestellung, theoretischer und methodischer Entwurf einer größeren Arbeit (Antrag, Aufsatz, Hausarbeit) deutlich werden. Der Leser eines Exposé muss von der Sinnhaftigkeit des umfangreicheren Vorhabens überzeugt werden und entscheiden können, ob die Lektüre des zu erwartenden Textes lohnenswert ist. Auch das Exposé gewinnt mit der Kürze an Qualität – es handelt sich allerdings um einen Fließtext.

## 1.3 Das Protokoll

Das Protokoll bezieht sich in den meisten Fällen auf vorangegangene Gespräche (Seminar, Prüfung). Unterschieden werden Verlaufsprotokolle, in denen der Ablauf eines Gesprächs im Mittelpunkt steht, und Ergebnisprotokolle, mit denen zentrale Positionen, Argumentationsstränge, offene Fragestellungen, thematische Anknüpfungspunkte oder eben: Ergebnisse festgehalten werden. Für wissenschaftliche Gespräche ist das Ergebnisprotokoll von besonderer Bedeutung, da es weniger von Interesse ist, wie wissenschaftliche Standpunkte entstehen, sondern vielmehr, wie sie begründet sind, welche kritischen Einwände erhoben werden, welche Konsequenzen aus einer Position resultieren. Das Protokoll sollte daher auch nicht den Charakter eines Berichts haben („...eine viertel Stunde nach Seminarbeginn erschien der Dozent und begann mit einem Vortrag, dessen Sinn mir entfallen ist ...“). Angemessener ist ein zusammenfassender Stil („... das Thema der Seminarsitzung war Y .... Es wurden zwei Positionen deutlich – x und z – für die folgenden Gründe angeführt wurden ...“). Im Protokoll können gerne auch eigene Ideen, Anregungen oder Fragen des Autors aufgenommen werden – sollten aber als solche erkennbar sein.

## 1.4 Die Hausarbeit

Die Hausarbeit ist die umfangreichste der hier skizzierten schriftlichen Arbeiten. Ihr Ziel ist die Darstellung des Ergebnisses wissenschaftlicher Arbeit. Dabei sind einige formale Ansprüche zu beachten. Die Arbeit muss ein klar umgrenztes Thema und eine Fragestellung haben, die durch Bezugnahme auf Literatur herausgearbeitet wird. Die Arbeit muss eine Gliederung haben. Die Erkenntnismittel (Theorien, Methoden, Quellen) müssen dargelegt werden. Die Arbeit muss einen klar erkennlichen Argumentationsfaden haben, der in der Einleitung angelegt ist und die einzelnen Kapitel miteinander verbindet. Die Arbeit muss einen Abschluss haben. Ansonsten gelten die Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens (Zitate) und die Freiheit des wissenschaftlichen Denkens.

## 1.5 Das Essay

Der Essay ist die formal (!) freieste der hier skizzierten Formen. In einem Essay wird eine Idee ausgeführt, erkundet und/oder erwogen – dabei ist das Durchscheinen der subjektiven Meinung des Autors erwünscht. Im Essay sind die Aussageformen –Begründungen, Einschätzungen, Wertungen– nicht streng geschieden, sondern fließen ineinander. Der Umgang mit Literatur wird frei gehandhabt (allerdings muss auch hier das Recht auf geistiges Eigentum gewahrt bleiben). Diese Charakterisierung des Essays impliziert, dass es sich bei ihm nicht um eine wissenschaftliche Literaturgattung handelt. Das Verfassen eines Essays wird damit nicht anspruchsloser oder einfacher, denn es sollte stilistisch ansprechend, sprachlich elegant und inhaltlich originell sein.

## 2 Hinweise zur äußeren Form von Hausarbeiten

- Die **Schriftart** sollte in jedem Fall klar lesbar sein: z.B. Times New Roman oder Arial
- Die **Schriftgröße** sollte je nach Schriftart zwischen 11 pt. und 12 pt. liegen. Unsere Empfehlung:

Times New Roman in 12 pt.

- **Zeilenabstand**: In aller Regel 1,5-zeilig
- **Seitenränder**: An allen Seiten mind. 2 cm, höchstens 3 cm.

- Eine Hausarbeit muss mit einem **Deckblatt** eingereicht werden, auf dem der Titel der Arbeit, Name, Matrikelnummer und E-Mail-Adresse des Autors/der Autorin, der Titel und Zeitpunkt (Semester) der Veranstaltung und der Name des Dozenten verzeichnet sind.

Bergische Universität Wuppertal Fachbereich G – Bildungswissenschaften Fachgebiet Pädagogik	
DozentIn: Veranstaltung:	
Semester: Winter 05/06	
<b>TITEL der HAUSARBEIT</b> Ggf. Untertitel	
Vorname Name Matrikelnummer Studiengang Ihre Semesterzahl	
eMail-Adresse	Datum der Fertigstellung

**Abbildung 1: So könnte Ihr Deckblatt aussehen**

- Der Text sollte in der Regel eine **Gliederung** nach dem Dezimalsystem und Zwischenüberschriften aufweisen (1., 1.1, 1.2, 1.2.1 etc.).
- **Tabellen** sollten nach den Richtlinien der American Psychological Association (APA) gestaltet sein (vgl. Publication Manual of the American Psychological Association, erhältlich in der Bibliothek). **Tabellen und Abbildungen** sind, sofern sie nicht selbst erstellt sind, mit der Quellenangabe zu versehen. Tabellen sind übersichtlich zu halten und sollten so beschriftet sein, dass der Aussagegehalt der Zahlen auch ohne Erläuterungen im Text nachvollziehbar ist. Abbildungen (Schaubilder, Diagramme etc.) sind ebenfalls übersichtlich zu halten und sollten in Farbe und verwendeten Mustern etc. auf das Notwendige reduziert werden. Stellen Sie sich immer die Frage, wie wohl die verwendete Grafik als Fotokopie aussehen würde. Empfehlung: Tabellen haben Überschriften, Abbildungen haben Unterschriften. Beide sollten laufend durchnummeriert werden, damit im Text auf betreffende Abbildungen/Tabellen verwiesen werden kann.
- Gebräuchliche **Abkürzungen** wie z.B., ca., u.a., usw. können verwendet werden, andere sind nur bei Namen von Institutionen erlaubt, wenn diese Abkürzungen im Text eingeführt wurden. Beispiel: „Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) .... Das DIPF hat ...”
- **Verweise auf Literatur** sind durch Nennung des Nachnamen des Autors und durch Angabe des Erscheinungsjahres der Publikation, die bzw. aus der zitiert wird, zu kennzeichnen. Es sollte aus der neuesten Ausgabe zitiert werden. Werden mehrere Veröffentlichungen eines Autors aus demselben Jahr zitiert, treten hinter das Erscheinungsjahr die Buchstaben a, b, c etc. Diese Zusätze werden auch im Literaturverzeichnis (s.u.) hinter die Jahreszahl gestellt. Werden an einer Stelle mehrere Autoren erwähnt, werden diese Angaben durch ein Semikolon getrennt. Beispiel: (vgl. König 1993a, b; Peters 1998, 1999; Sander 2000). Erfolgen Literaturhinweise auf Arbeiten, die von zwei oder mehreren Autoren/Autorinnen verfasst worden sind, werden die Namen der Autoren durch Kommata voneinander getrennt, vor dem letzten steht ein & (Beispiel: König, Peters &

Sander, 1999). Bei mehr als drei Autoren ist im Text lediglich der erstgenannte Autor zu nennen und ein ‚et al.‘ anzufügen. Im Literaturverzeichnis müssen gleichwohl alle Autoren bzw. Autorinnen genannt sein.

- **Wörtliche Zitate** (mit weniger als 40 Wörtern) sind grundsätzlich mit einem Hinweis auf die Seitenzahl zu versehen. Beispiel: „... die Bedingungen der Industriegesellschaft offen zu halten“ (Berg 1991a, S. 17). Wird aus derselben Quelle zweimal oder mehrfach direkt hintereinander zitiert, werden der Autorenname und die Jahreszahl immer wieder genannt.
- **Wörtliche Zitate** mit mehr als 40 Wörtern werden ohne Anführungszeichen, aber als eingerückter Block zitiert.
- Die doppelten – typografischen – **Anführungszeichen** müssen am Beginn von Zitaten unten, am Ende von Zitaten oben stehen. Bei einfachen Anführungszeichen ist analog zu verfahren. Hervorhebungen sind als *Kursivsetzung* im Text zu markieren.
- **Fußnotenziffern** im Text werden nach dem entsprechenden Wort<sup>1</sup> hochgestellt; am Ende eines Satzes stehen sie – ebenfalls hochgestellt – nach dem Punkt.<sup>2</sup>
- **Das Literaturverzeichnis:** In einem wissenschaftlichen Text ist es wichtig, eigene Ideen von fremden Ideen zu unterscheiden. Die Kennzeichnung einer Literatur-Fundstelle macht dem Leser klar, welche Teile des vorliegenden Textes sich auf bereits publizierte Texte anderer Autoren beziehen und welche nicht. Die Literaturliste am Ende eines Textes dient dazu, die verwendete Literatur für den interessierten Leser wieder auffindbar zu machen. Damit das Auffinden der Literatur anderer Autoren möglichst einfach ist, sollte ein einheitliches Format für die Darstellung der Literaturangaben gewählt werden. Dies wird im Folgenden beschrieben:
  - Das Literaturverzeichnis enthält *sämtliche* im Text angeführte Literatur und *nur* diese. Jede Literaturangabe beginnt auf einer neuen Zeile. Die Reihung im Literaturverzeichnis orientiert sich:
    - a. alphabetisch an den Nachnamen der referierten Verfasser bzw. Hrsg. samt ihren nachgestellten Vornamensabkürzungen (Meier, F. G. vor Meier, L. S.),
    - b. an Ko-Autoren (Meier, L. S. & Bockmann, H. vor Meier, L. S. & Lehmann, D.),
    - c. an den Jahreszahlen der zitierten Werke (mehrere Publikationen eines Verfassers in chronologischer Folge). Bei den Titelangaben im Literaturverzeichnis werden sämtliche Autoren bzw. Herausgeber des zitierten Werkes genannt. Die Titelerfassung erfolgt nach folgenden Schemata:
      - **Monographien:**  
**Autor, A. (Jahr). Titel mit Untertitel. Verlagsort: Verlag.**  
Fend, H. (2000). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Opladen: Leske & Budrich.
      - **Herausgeberbände:**  
**Heraus, A. & Geber, B. (Hrsg.). (Jahr). Titel mit Untertitel (Auflagenangabe). Verlagsort: Verlag.**  
Krapp, A. & Weidenmann, B. (Hrsg.). (2001). *Pädagogische Psychologie* (4. Aufl.). Weinheim: Beltz.
      - **Beiträge in Herausgeberbänden**  
**Autor, A., Autor, B. & Autor, C. (Jahr). Titel mit Untertitel des Beitrags. In A. Heraus & B. Geber (Hrsg.), Titel mit Untertitel des Buches (Seite-Seite). Verlagsort: Verlag.**  
Dreher, E. & Dreher, M. (1985). Entwicklungsaufgaben im Jugendalter: Bedeutsamkeit und Bewältigungskonzepte. In D. Liepmann & A. Stiksrud (Hrsg.), *Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz* (S. 56-70). Göttingen: Hogrefe.
      - **Zeitschriftenbeiträge**  
**Schreiber, A., Schreiber, B. & Schreiber, C. (Jahr). Titel mit Untertitel des Beitrages. Name der Zeitschrift, Heft-Nr., Jahrgang. Seite-Seite.**  
Bacher, J., Beham, M. & Wilk, L. (1996). Familienstruktur, kindliches Wohlbefinden und Persönlichkeitsentwicklung. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, Heft XXX, Jg. 16, S. 246-269.
      - **Zeitungsartikel**  
Zeitungsautor, M. (1984). Kindheit als Fiktion. *Die Zeit*, Nr. 41 vom 5.10.1984, S. 38.
      - **Internetquellen**  
**Autor, A. & Autor, B. (Jahr, falls angegeben, sonst: o.J.1). Titel mit Untertitel des Beitrages. Verfügbar unter: <http://www.domain.de/verzeichnis/dokument.html> [Datum**

### **der letzten Abrufung]**

Schmidt, H. (2001). Lichtet den Dschungel der Paragraphen. Die Zeit-Online. Verfügbar unter: [http://www.zeit.de/2001/41/Politik/200141\\_ostdt.\\_wirtschaft.html](http://www.zeit.de/2001/41/Politik/200141_ostdt._wirtschaft.html) [21.12.2001].

- Der Arbeit ist auf einem gesonderten Blatt eine **ehrwörtliche Erklärung** beizufügen, in der die AutorIn versichert, dass diese Arbeit von ihr allein ohne Rückgriff auf andere als die angegebenen Hilfsmittel verfasst und sie insbesondere weder insgesamt noch in Teilen dem Internet entnommen wurde.

## **3 Weitere Hilfen für wissenschaftliches Arbeitens (Literatur)**

### **Allgemein:**

Rost, F. (2005). *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Mit zahlreichen Abbildungen, Beispielen, Checklisten* (4. Aufl.). Wiesbaden: VS – Verlag für Sozialwissenschaften.

### **Empfehlungen für Referate/mündliche Präsentation (Langfassung):**

Bromme, R. & Rambow, R. (1993). Die Verbesserung der mündlichen Präsentation von Referaten: Ein Ausbildungsziel und zugleich ein Beitrag zur Qualität der Lehre. *Das Hochschulwesen*, 41, 6, 289-297. Verfügbar unter: <http://paedpsych.jk.unilin.ac.at/INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/PRAESENTATIONORD/ReferatLeitfaden.html> [05.12.2005].

### **Weitere Literatur zu Präsentation und Vortrag:**

Hartmann, M., Ulbrich, B. & Jacobs-Strack, D. (2004). *Gekonnt vortragen und präsentieren*. Beltz on top (Band 2004). Weinheim: Beltz.

Will, H. (2000). *Mini-Handbuch Vortrag und Präsentation* (5. Aufl.). Weinheim: Beltz.

### **Literaturempfehlungen für schriftliche Arbeiten:**

Bünting, K.-D., Bitterlich, A. & Pospiech, U. (2000). *Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (1997). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe.

Eco, U. (1993). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt* (6. Aufl.). Heidelberg: C.F. Müller.

Götttert, K.-H. (1999). *Kleine Schreibschule für Studierende*. München: Wilhelm Fink.

Nicol, N./Albrecht, R. (2000). *Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit Word*. München: Addison-Wesley.

Niederhauser, J. (2000). *Duden – Die schriftliche Arbeit*. Mannheim: Duden.